

"Es war wie ein sehr schlechter Geschmack im Mund"

Am 24. Januar zeigt das ZDF einen Film über die Wannseekonferenz, auf der 1942 die systematische Vernichtung der europäischen Juden organisiert wurde. Federführend war Reinhard Heydrich, einer der mächtigsten Männer des Dritten Reiches. Wie findet sich ein Schauspieler in eine solche Rolle ein? Und wie wird er sie wieder los? Vier Heydrich-Darsteller aus verschiedenen Filmen erzählen

Er war einer der meistgefürchteten Männer des Dritten Reiches und wurde als brutal, despotisch, unbarmherzig, berechnend beschrieben: Ohne Reinhard Heydrich, heißt es in dem schon 1940 veröffentlichten Buch *Inside the Gestapo*, wäre Heinrich Himmler "eine hirnlose Attrappe" gewesen. Thomas Mann nannte Heydrich in einem BBC-Kommentar zu dessen Tod den "Henker" des Dritten Reiches.

Heydrich war erst 38 Jahre alt, als er am 4. Juni 1942 an den Folgen eines im Mai in Prag auf ihn verübten Attentats starb. Er stammte aus einer großbürgerlichen, musikalischen Familie in Halle an der Saale. Nach dem Abitur ging Heydrich 1922 zur Marine, 1931 wurde er unehrenhaft entlassen, denn er hatte zwei Frauen gleichzeitig die Ehe versprochen und versucht, die Schuld auf eine der Frauen abzuschieben. Die andere, Lina von Osten, eine überzeugte Nationalsozialistin, heiratete er. Noch im selben Jahr lernte er Heinrich Himmler kennen.

In kurzer Zeit stieg Heydrich unter Himmler zum zweitmächtigsten Mann der SS auf, er wurde Chef des Reichssicherheitshauptamts. Seit dem Ende der 1930er-Jahre war er außerdem von Göring mit der "Lösung der Judenfrage" beauftragt worden. 1941 wurde er stellvertretender Reichsprotektor in Böhmen und Mähren und lebte mit seiner Frau, die 1942 mit dem vierten Kind schwanger war, in Prag.

Für den 20. Januar 1942 berief er in einem Gästehaus der SS am Berliner Wannsee eine Konferenz ein, an der außer ihm 14 ranghohe Nazis teilnahmen, die meisten Vertreter der Reichsministerien, die unmittelbar mit Aspekten der Judenverfolgung befasst waren. Ziel war, den bereits begonnenen Massenmord an elf Millionen Juden aus ganz Europa zu organisieren, zu beschleunigen und Heydrichs Führungsrolle in der Angelegenheit zu unterstreichen. Adolf Eichmann, Heydrich direkt unterstellt, führte das Protokoll, darin stehen Sätze wie dieser: "Unter entsprechender Leitung sollen nun im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen ... wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird."

Dreimal wurde die Besprechung, die 85 Minuten dauerte, verfilmt, 1984, 2001 und 2021; der neueste Film wird am 24. Januar im ZDF gezeigt. Die Drehbücher zu den Filmen basieren auf dem überlieferten Eichmann-Protokoll, unterscheiden sich aber sowohl atmosphärisch als auch in den hinzugefügten Dialogen voneinander und spiegeln den Erkenntnisstand der Zeit, in der sie jeweils entstanden sind. Wir haben vier Schauspieler befragt, die Heydrich gespielt haben - in Filmen über die Wannseekonferenz, aber auch in biografischen Filmen -, wie sie ihn sehen und was es für sie bedeutet hat, einen solchen Mann zu spielen. Sie sind keine Heydrich-Experten und keine Historiker. Jeder dieser Schauspieler hat sich mit Reinhard Heydrich in einer Weise befasst, die ihm für seine Rolle wichtig schien. Die Interviews wurden einzeln geführt und zusammengefügt.

KENNETH BRANAGH Ich habe mich oft gefragt, wie Heydrich sich gefühlt haben muss. Und dann fiel mir auf, dass ich noch nie über eine Figur, die ich gespielt habe, gedacht habe, dass sie keine Seele hat.

DIETRICH MATTAUSCH Reinhard Heydrichs Biografie ist interessant. Ein gebildeter und sehr musikalischer Mann, der Vater hat Opern im Stil von Richard Wagner geschrieben.

PHILIPP HOCHMAIR Heydrich war ein zutiefst böser Mensch, der seinen Bruder gequält und im Geheimdienst wohl eigenhändig Leute beseitigt hat, ein Auftragsmörder sozusagen. Er hat alles getan, um in diese Machtposition zu gelangen. Er wurde vom Killer zum Politiker.

DETLEF BOTHE Ich habe den Typen nicht als Monster wahrgenommen. Ich habe nicht gedacht, ich spiele ein Monster. Ich habe die Zeit als monströs wahrgenommen.

PHILIPP HOCHMAIR Er war bei der Marine, auf einem guten Weg, Karriere zu machen, hat dann zwei Frauen gleichzeitig die Ehe versprochen und wurde unehrenhaft entlassen. Das war eine große Niederlage für ihn und hat ihn womöglich empfänglich gemacht für den Nationalsozialismus. Tatsächlich war Heydrich bis 1931 gar nicht in der Partei.

DIETRICH MATTAUSCH Es war die Zeit, in der viele Leute nicht wussten, was mache ich mit meinem Leben? Heydrich auch. Die waren so jung. Sie dachten, da kommt was Neues, was Besseres. Eine schwarze Uniform anzuhaben war

bewundernswert. Es war schick, beim Militär zu sein.

PHILIPP HOCHMAIR In seinem ersten Dienstgespräch bei Himmler ging es darum, einen Geheimdienst aufzubauen. Heydrich hatte in seiner Jugend einen Spionageroman gelesen, das war offenbar ausreichend, um ihn zum Spionagechef zu machen. Dass man mit so wenig Wissen so weit kommt, das hat ihn für mich ausgezeichnet.

DIETRICH MATTAUSCH Seine Frau kannte Himmler, sie war überzeugte Nationalsozialistin. Er traf sich mit Himmler, der damals Hühner in Bayern züchtete, und sollte eine neue Polizei aufbauen, die BPP, Bayerische Politische Polizei. Ich fand es spannend zu sehen, wie jemand nicht aus Interesse zum Nationalsozialismus gekommen ist, sondern weil er ein gutes Leben und eine Karriere wollte. Und wie ein intelligenter, musikalischer Mensch, der eine große Arroganz besaß und die Kraft, Dinge durchzusetzen, Karriere machte. Er konnte gut organisieren.

KENNETH BRANAGH Heydrich war in der Lage, seine kühle Rücksichtslosigkeit strategisch einzusetzen, und er wirkte wie der Mann, der bereit ist, die Arbeit zu tun, die andere nicht täten. Das machte ihn zum perfekten Fixer, einem, der die dunkelsten Taten mit absoluter Effizienz vollbringen kann. Ein großer Stratege, aber seine Skrupellosigkeit war sein größtes Talent. Daraus hat er seine Karriere gebastelt.

Wobei ich gar nicht so viel konventionellen Ehrgeiz bei ihm gespürt habe, sondern eher, als würde er es genießen und sich darin gefallen, Dinge tun zu können, zu denen andere nicht fähig waren.

DETLEF BOTHE Heydrich war der einzige wirkliche Bilderbuch-Arier unter den Nationalsozialisten. Allerdings hatte er eine sehr hohe Stimme, das war nicht so ideal, er muss komisch geklungen haben. In Untersuchungsgefängnissen hat er wohl SA-Leute eigenhändig abgeknallt. Gegen politische Gegner war er als harter Hund berüchtigt, muss grausam und rücksichtslos und kalt agiert haben. Und ein Frauenheld war er auch. Als er dann Statthalter von Prag wurde, baute er sich sein eigenes Reich. Er hat sich dreimal in der Woche in den Flieger gesetzt, ist nach Berlin und zurück geflogen.

PHILIPP HOCHMAIR Ich habe eine Astrologin sein Geburtshoroskop machen lassen. Es war unglaublich, wie nah das seinem Wesen kam, so wie ich es sehe: der perfekte Blender.

DIETRICH MATTAUSCH Heydrich war eine Person, der man zugetraut hätte, Hitlers Nachfolge anzutreten. Alles Spekulationen, aber er war sehr machthungrig, sehr intelligent.

DETLEF BOTHE Bei den Tschechen gab es einen Mythos: Wer unrechtmäßig die Wenzelskrone aufsetzt, stirbt innerhalb von einem Jahr, und sein erstgeborener Sohn auch. Heydrich soll sie einer Legende nach aufgesetzt haben. Und so ist es dann eingetreten. Sein ältester Sohn wurde vor dem Haus, als er spielte, von einem Lkw überfahren, das muss noch in Prag gewesen sein.

PHILIPP HOCHMAIR Es ist eigentlich nicht zu verstehen, was da passiert ist. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätten elf Millionen Menschen sterben müssen. Die Lösung dafür wird in einer Konferenz von 90 Minuten gefunden. Er hätte elf Millionen Menschen auf dem Gewissen. Aber er ist durch ein Attentat gestoppt worden.

KENNETH BRANAGH Heydrich und seine Getreuen Adolf Eichmann und Heinrich Müller hatten ihre Herangehensweise, ihren Stil, ihr Ziel. Sie wollten, dass alle Beteiligten quasi schon auf dem Weg von der Konferenz zu ihren Dienststellen anfangen, den Plan umzusetzen. Aber es sollte so aus sehen, so zeigt es unser Film, als hätte eine genaue Betrachtung oder Prüfung aller Möglichkeiten, das Problem zu lösen, und jeglicher Einwände stattgefunden und als hätte man gemeinsam eine Lösung erarbeitet. Das war natürlich der pure Schein. Der Film zeigt am Beispiel dieser Konferenz, wie ein Politiker es schaffen kann, jeden Widerspruch im Keim zu ersticken.

DIETRICH MATTAUSCH Paul Mommertz (der Drehbuchautor von "Die Wannseekonferenz" von 1984, Anm. d. Red) hat aus den

Eichmann-Protokollen ein vernünftiges Fernsehspiel gemacht. Die Brutalität besteht darin, dass man die grausamsten Dinge mit einer gewissen Heiterkeit serviert, die signalisiert: So schlimm ist das alles gar nicht. Der Text ist ja schrecklich. Dieses Mitleidlose, was da vermittelt wird, diese Selbstverständlichkeit, als wenn das eine Seuche wäre, wie Ungeziefer, das vernichtet werden muss.

KENNETH BRANAGH Wie schnell und effizient das Treffen war, wie wenig Klartext gesprochen wurde, wie sachlich und nüchtern der Ton war - als würde man eine Kampagne besprechen, wie man ein Produkt besser verkaufen kann.

PHILIPP HOCHMAIR "Wir sind wie Ärzte am deutschen Volkskörper", sagt Heydrich in unserem Film. Da gab es ganz klar eine Art Sendungsbewusstsein, das ihn und die anderen getrieben hat.

KENNETH BRANAGH Es hat uns schwer zu schaffen gemacht, dass die Worte, die wir (aus dem Original-Protokoll, Anm. d. Red.) wiederholten, zu Millionen Toten geführt haben.

DIETRICH MATTAUSCH Konferenzen mit lauter Männern, einer Frau, Alkohol und Zigarren, das ist ein Klassiker. Da geht es um Macht. Es war wie ein Wettstreit, wer kommt am besten an? Wer biedert sich am meisten an? Wer lacht am lässigsten die Grausamkeiten weg?

KENNETH BRANAGH Was Heydrich da macht, ist in meinen Augen klar: Er möchte die Zustimmung für seinen Plan und die folgenden Taten. Er weiß, dass die Aufgabe riesig ist, jenseits aller moralischer Bedenken eine immense praktische Herausforderung. Die Betonung dieser praktischen Aufgabe scheint irgendwie auch dazu beigetragen zu haben, die moralischen Bedenken und menschlichen Regungen kleinzuhalten. Diese Männer mussten dazu gebracht werden, hier zuzustimmen, damit sie nicht später ihre Stimme erheben würden. Es sollte den Anschein eines demokratischen Prozesses haben, sodass niemand die Verantwortung, die Schuld allein würde tragen müssen, was es aus Heydrichs Sicht für alle leichter machen würde. Heydrich selbst brauchte allerdings keine Entlastung, glaube ich.

DIETRICH MATTAUSCH Wie hätte sich einer von 15 Männern in so einer Konferenz auf die andere Seite stellen können?

KENNETH BRANAGH Man konnte Heydrich nicht überraschen, er war immer schon da, wo die anderen später hinkamen. Und wenn einer ihn doch überraschte, zog er irgendeine Leiche aus dem Keller, mit der er ihn hatte. Heydrich war extrem gut vorbereitet auf diese Sitzung.

DIETRICH MATTAUSCH Als mir die Rolle in Die Wannseekonferenz angeboten wurde, las ich das Drehbuch und dachte, oh Gott, muss man das machen? Dann wurden in Deutschland jüdische Gräber geschändet, und ich wusste, ja, man muss das machen.

Aber ich war nicht gut drauf in der Zeit. Ich mochte mich überhaupt nicht.

KENNETH BRANAGH Ich war so tief drin in der Materie, ich konnte gar nicht anders, als schwermütig und bedrückt zu sein. Ich habe überlegt, wie die anderen Teilnehmer sich gefühlt haben müssen.

Denn eigentlich müsste jedes menschliche Wesen tief betroffen sein, niedergedrückt von der Unermesslichkeit und Schwere dieses erschreckenden Plans. Ich kam zu dem Schluss, dass das Heydrichs Talent war: nicht betroffen zu sein.

DIETRICH MATTAUSCH In der Biografie Manager des Todes, in der ich Heydrich vorher schon einmal gespielt hatte, war das anders, da spiele ich nicht 90 Minuten seines Lebens, sondern 20 Jahre. Da hat er viel mehr Facetten. Wie er Geige spielte. Wie er Himmler kennengelernt hat. Da wurden die Wannseekonferenz und der Holocaust vielleicht mit zwei Sätzen kurz gestreift.

DETLEF BOTHE Ich habe Heydrich mehrmals gespielt, ich habe ähnliche Gesichtszüge, deswegen in erster Linie. Aber ich habe ihn in Situationen gespielt, wie er in einer schönen Limousine durch die Gegend fährt, wie er Geige spielt, Konzerte besucht und schließlich, wie er angeschossen wird. Ich habe Heydrich als Star gespielt, musste niemandem ein Haar krümmen. Ich musste nicht rein in den wirklichen Dreck.

DIETRICH MATTAUSCH Das waren 22 oder 23 Tage von morgens acht bis abends 18 Uhr, das macht schon was mit einem. Den ganzen Tag macht man seinen Job, konzentriert sich auf den Text, auf die Technik, auf die Kollegen. Aber vorher und nachher, da kommen die Reflexionen, da denkt man, oh Gott.

PHILIPP HOCHMAIR Hier ging es darum, jedes Wort textgetreu wiederzugeben, es gab keinen Spielraum, keine physische Aktion, keine Emotion, die Kälte und Härte dieses Menschen dringen nur durch seine Sätze und seine Überzeugung zum Zuschauer durch. Es gibt nur diese Abhandlung, diese Präzision. Diesen Vorgang mit Leben zu füllen war ein schmaler Grat.

KENNETH BRANAGH Es war beklemmend, Heydrich zu spielen. Viele der anderen Schauspieler waren besonders unbeschwert, manchmal geradezu hysterisch lustig und gut gelaunt, als Gegenreaktion, um gegen die Schwere des Materials und der Situation anzukommen. Ich konnte da nicht mitziehen. Ich habe es versucht, es ging nicht. Ich musste unheimlich viel Text lernen, musste mich sehr konzentrieren und sehr präzise sein, eben weil ich diesen Mann spielte, der den anderen an Präzision, Strategie und Schärfe weit überlegen war.

PHILIPP HOCHMAIR Es gibt verschiedene Phasen in der Annäherung. Für mich war eine Hauptfrage, was ist das Böse überhaupt? Wie wird das Böse so selbstverständlich Teil der Kultur? Ich muss mich diesem Gedankengut dann zur Verfügung stellen, es annehmen, ohne es zu bewerten. Während meiner Vorbereitungen habe ich zufällig in eine Dokumentation über den Kinderschänder Marc Dutroux gezappt, normalerweise hätte ich mir so etwas nicht angesehen. Aber da habe ich mir gesagt, Marc Dutroux lässt Kinder verhungern und hat keine moralische Instanz im Kopf, keine Empathie. An diesem Punkt ist Heydrich im Film eben auch. Er empfindet nichts für seine Opfer, er stellt seine Bestimmung und seine Karriere über alles, und als ich das verinnerlicht hatte, konnte ich seine Uniform anziehen und das wie selbstverständlich - aus der Täterperspektive - darstellen.

DIETRICH MATTAUSCH Es gab schon Momente, in denen jemand sagte, lass uns mal eine Pause machen, das ist gerade nicht mehr auszuhalten. Mal durchlüften. Man hockte ja die ganze Zeit eng aufeinander.

PHILIPP HOCHMAIR Es war viel Arbeit, mir diesen Text anzueignen, ungefähr zwei Monate, wenn nicht länger, und damit meine ich nicht nur die vielen Sätze. Um diese Fachsprache wirklich zu verstehen und sprechen zu können, habe ich mir viele Dokumentationen angesehen und viel über die Zeit gelesen. Dann haben wir jeden Tag fünf Seiten vom Drehbuch abgearbeitet, bis der Film fertig war. In der Drehzeit kam mir das so vor, als wäre ich in ein Flugzeug eingestiegen, das mich in diese Zeit zurückschießt. Eine Art Horrortrip, den man in aller Klarheit erlebt. Ich ging da in eine Kammer rein, in der ich bis zum Schluss geblieben bin. Ich habe am Ende der einzelnen Drehtage noch lange in meiner Garderobe gesessen, oft stundenlang, und bin nach Hause gejoggt oder mit dem Fahrrad gefahren, um das wieder abzuschütteln. Eine sehr

eigenartige Zeit.

DETLEF BOTHE Ich gucke mir alte Filmausschnitte an, wie ist der gegangen, wie hat der gesprochen, ich sehe mir Fotos von der Familie auf Fehmarn mit seinen Kindern am Strand an, ich habe alles gelesen, was ich über ihn fand, mich reingearbeitet, aber ich übernehme keine Verantwortung für das, was er gemacht hat. Es ist Handwerk.

PHILIPP HOCHMAIR Wir bilden einen historischen Moment ab.

Es ist nicht meine Aufgabe zu zeigen, dass Heydrich ein böser Mensch war, dass es nicht richtig war, was er getan hat. Das erklärt sich aus den Worten, die er sagt, es erklärt sich aus der Geschichte.

Mein Anliegen ist, dass man versteht, was da Grauenhaftes verhandelt wurde. Und man miterlebt, was da passiert ist. Der Film ist ja trotz allem Grauen - meiner Meinung nach - auch sehr spannend.

DIETRICH MATTAUSCH Am letzten Drehtag bin ich weggefahren und habe gleich eine andere Rolle vorbereitet. Ich war froh, dass es zu Ende war. Es gibt Situationen und Rollen, die einen lange begleiten.

PHILIPP HOCHMAIR Ich habe zwei Monate gebraucht, um Heydrich wieder loszuwerden. Das habe ich so noch nie gehabt. So ein physisches Verlangen, diese Strukturen wieder aus meinem System zu bekommen. Das ging leider nicht von selber weg. Ähnlich wie ein Sportler, der langsam abtrainieren muss, musste ich mich gezielt davon befreien. Ich habe eine lange Reise gemacht, um ihn wegzuspülen, diesen Teufel loszuwerden.

DETLEF BOTHE Solche Rollen zeigen dir, zu was du fähig wärst. Das ist irritierend. Es ist nicht so, dass ich denke, ich könnte das auch. Aber es ist so, dass ich in seine Sprache reingehe, in seinen Duktus, in seine Gedanken, ich nehme den auf. Die Heydrich-Kopie, die sich mit mir vermischt, muss ich wieder loswerden.

KENNETH BRANAGH Ich wollte schon wissen, warum er wurde, wie er ist. Es gibt sehr gegensätzliche Berichte darüber, wie er war von dem Moment an, in dem auf ihn geschossen wurde, bis er starb. Eine Theorie besagt, ein zerknirschter Heydrich hätte seinem Bruder seine Untaten gebeichtet. Es kommt mir unwahrscheinlich vor, und als ich es las, beschloss ich, das wird kein Teil meiner Heydrich-Figur. Seine Kälte war das Motiv, auch wenn es dadurch unangenehm war, in seiner Rolle zu stecken. Es war wie ein sehr schlechter Geschmack im Mund, der nur weggeht, wenn man sich sagt, das kann ja nicht passiert sein, es ist undenkbar. Aber es ist passiert.

DIETRICH MATTAUSCH Nachdem der Film 1984 im Fernsehen gelaufen war, bekam ich Reaktionen, die mich erschreckt haben. Da luden Leute mich ein und sagten, wenn jemand das so spielen kann, muss er einer von unseren Leuten sein. Da war mir klar, dass es wichtig war, dass man das gemacht hat. Ich komme aus einer Familie, wo der Vater im Militär war und die Mutter auch seinerzeit der NSDAP zugewandt, das war die sudetendeutsche Bevölkerung, die zu Deutschland gehören wollte und sehr national eingestellt war. Ich habe in meiner eigenen Familie eine ganze Menge zu kämpfen gehabt, ich möchte da nicht ins Detail gehen.

DETLEF BOTHE Ich habe manchmal seltsame Energien am Set gespürt. Leute bekamen Aggressionen mir gegenüber, die natürlich gedeckelt sind, weil ja klar ist, wir sind hier am Set. Das war die Rolle, und es war auch ganz klar die Uniform. Einer sagte zu mir, du spielst Heydrich gar nicht, du bist Heydrich. Da konnte ich gar nichts mit anfangen. Es gibt schon ein Gefühl von Schuld, dass ich ein Deutscher bin. Aber am Set muss man sich davon freimachen.

DIETRICH MATTAUSCH Ich bin die Rolle lange nicht mehr losgeworden. Ich habe zwei Jahre kein Fernsehspiel angeboten bekommen, ich hatte so ein Nazi-Image. Stattdessen kam die Anfrage, ob ich in Schindlers Liste von Spielberg mitmache. Ich habe gesagt, kommt überhaupt nicht in Frage, ich ziehe keine deutsche Uniform mehr an. Zum Glück hat mich Egon Monk (deutscher Regisseur, Anm. d. Red.) in Die Geschwister Oppermann mit einem jüdischen Optiker besetzt, da war ich sehr dankbar.

KENNETH BRANAGH Ich habe nie darüber nachgedacht, ob es für einen deutschen Schauspieler anders sein könnte als für mich, Heydrich zu spielen. Das ist sicher auch für jede Generation unterschiedlich. Aber ich habe gedacht, was dieser Film erzählt, was dieses Treffen betrifft, da geht es um etwas Universelleres als um das deutsche Volk. Es geht um das Böse im Menschen. Ich hatte nicht das Gefühl, eine besonders deutsche Erfahrung auszugraben im Sinne von: Was hat die deutsche Kultur oder Tradition hier hervorgebracht? Sondern eher etwas Größeres: die menschliche Fähigkeit, unmenschlich mit Menschen umzugehen.

DIETRICH MATTAUSCH Ich wohne im Bayerischen Viertel in Berlin, und da gehe ich durch die Straßen und sehe die Erinnerungsschilder, Juden dürfen nicht zu Ärzten gehen, Juden dürfen das nicht und jenes nicht, am Boden sehe ich die Stolpersteine, und jedes Mal erschrecke ich. Ich bleibe stehen und denke, was haben wir Deutschen nur getan? PHILIPP HOCHMAIR Die Frage ist schon, wenn man so einen Film macht, lässt sich das auf heute übertragen? Kann so etwas noch einmal passieren? Ich habe keine Antworten darauf. Aber die Frage, wie können Menschen zu so etwas überhaupt fähig sein, darum geht es.

DETLEF BOTHE Wenn ich mir die Gesellschaft anschau, wie schnell sie sich radikalisiert, bekomme ich Angst vor Menschen. Ich beherrsche als Schauspieler zwar den Typen, der Angst macht, aber ich bin das nicht, ich habe damit nichts zu tun. Trotzdem fragt man sich, wo hätte ich damals gestanden?

GABRIELA HERPELL

las für die Recherche die Heydrich-Biografie von Robert Gerwarth, die sie sehr empfiehlt. In einem Spiegel- Interview sagte Gerwarth, er habe sich der Figur mit "kalter Empathie" genähert, nur so sei es gegangen.

Vier Schauspieler, eine Figur

KENNETH BRANAGH wurde für seine Heydrich- Darstellung in Conspiracy mit dem Emmy ausgezeichnet. Der Brite ist bekannt als Kommissar Wallander und Shakespeare-Regisseur. Im Februar läuft sein persönlichster Film an: Belfast. Branagh ist dort geboren. PHILIPP HOCHMAIR verleiht der Figur des Reinhardt Heydrich im Fernsehfilm Die Wannseekonferenz etwas Freundlich-Bedrohliches, ein bisschen wie sein Landsmann, der Österreicher Christoph Waltz. Hochmair kennt man auch als Gerichtsmediziner aus Charité. DETLEF BOTHE sieht Reinhard Heydrich unübersehbar ähnlich. Er spielt ihn in Operation Anthropoid und Lidice, Filmen über das Attentat auf Heydrich und die Rache der Nazis an den Tschechen. Bothe dreht Filme in Eigenregie. DIETRICH MATTAUSCH spielte Heydrich zweimal, 1977 in dem biografischen Film Reinhard Heydrich - Manager des Terrors und 1984 in Die Wannseekonferenz. Sonst kennt man ihn als Norbert Rick in Der Fahnder.

"Heydrich wirkte wie der Mann, der bereit ist, die Arbeit zu tun, die andere nicht täten"

KENNETH BRANAGH

"Die Brutalität besteht darin, dass man die grausamsten Dinge mit einer gewissen Heiterkeit serviert"

DIETRICH MATTAUSCH

Drei Verfilmungen der Wannseekonferenz

1984 Die Wannseekonferenz ARD-Fernsehfilm mit Dietrich Mattausch als Heydrich (Vierter von rechts), vielen Herrenwitzen und Cognac. 2001 Conspiracy US-britische Koproduktion mit Kenneth Branagh (Vierter von links) als Heydrich und Stanley Tucci (links daneben) als Eichmann. 2021 Die Wannseekonferenz Der ZDF-Film (Hochmair ist der Zweite von rechts) verzichtet auf alle Ablenkung vom Thema.

"Ich habe zwei Monate gebraucht, um Heydrich wieder loszuwerden. Das habe ich so noch nie gehabt"

PHILIPP HOCH MAIR

Protokolle GABRIELA HERPELL


Quelle: SZ Magazin - Print, 21.01.2022, S. 24-28

Dokumentnummer: A113921707

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://bib-voebb.genios.de/document/SZMA_cdb820a5ffbb12f79da1da66e55a3adb06a694ef

Alle Rechte vorbehalten: (c) Sueddeutscher Verlag GmbH, Muenchen

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH